

Leise besinnliche Lieder und Schlaflieder

1. "Fantasia" (von Gerhard Schöne)

Refrain:

Warst du schon da, warst du schon da, warst du in Fantasia?
warst du schon da, warst du schon da, in Fantasia, in Fantasia?

Text:

1. Verschiedene Wege führ'n dahin, der Luftweg mit dem Zeppelin,
und ist dir das nicht schnell genug, dann nimmst du den Gedankenflug.

Den Landweg - ja nicht mit der Bahn, sonst kommst du nie und nimmer an,
du gehst zu Fuß - und zwar bei Nacht, dann bist du da, eh du's gedacht.

Für'n Wasserweg ist sehr bequem, das städtische Kanalsystem.
Der Zugang führt durchs Abflussrohr, doch Dicke warne ich davor.

2. Hier weiß man nichts von Stunk und Neid und nichts von fester Arbeitszeit.
Wer lustig ist, der schafft etwas, denn Arbeit macht hier immer Spaß.

Man wird hier Trainer für Yoyo und geht ins Schlipsentwurfsbüro,
als Streichelwart ins Kinderheim, ins Lyrikwerk - Abteilung Reim.

Sehr viele sind hier Schlagerstar und Milchmixmeister in der Bar,
doch in der Feuerschluckerei sind immer wieder Plätze frei.

3. Im Wohnungsbau gibts keine Norm. Das eine Haus hat Muschelform,
das zweite sieht wie'n Kürbis aus, das dritte wie ein Schneckenhaus.

Und manche siedeln sich nicht an, die hab'n am Häuschen Räder dran.
Und manches Haus schwebt hin und her, und andre schaukeln auf dem Meer.

Auf flachen Dächern pflanzen sie sich Palmen an und Sellerie.
Da sitzen abends Frau und Mann und gucken sich die Sterne an.

4. Mit Pflanzen unterhält man sich, das gilt hier nicht als wunderbar,
auch Tanzmaus, Meerschwein, Hund und Katz sind dankbar für nen kleinen Schwatz.

Hier gibt es Männerschwangerschaft, die Kinder haben Bärenkraft,
und wenn sich einer wichtig macht, wird er von allen ausgelacht.

Jeder schmückt sich wie er kann, kein zweiter zieht das Gleiche an.
wer will, geht nackt - auch außer Haus, denn alle sehn fantastisch aus

5. Zensuren, Knast und Steuerpflicht, Armee und Polizei gibts nicht,
auch keinen Mörder, keinen Dieb, denn hier sind alle Menschen lieb.

Wenn du nur etwas Muße hast, dann mache in Fantasia Rast,
und wenn es dir dort auch gefällt, bring etwas mit in unsere Welt.

Der Rückweg ist ganz schnell getan, man schaltet nur das Radio an
und blickt in einen Spiegel rein und kneift sich in das linke Bein.

2. "Wellensittich und Spatzen" (von Gerhard Schöne)

Refrain:

Als mein gelber Wellensittich aus dem Fenster flog,
hackte eine Schar von Spatzen auf ihn ein.
Denn er sang wohl etwas anders
und war nicht so grau wie sie,
und das passt in Spatzenhirne nicht hinein.

Text:

1. Auf dem Weihnachtsmarkt geht einer, nach dem sich die Leute umdrehn,
etwas Grünes hat er sich ins Haar geschmiert.
Er trägt eine Glitzerhose und am linken Ohr Geschmeide,
etwas Wangenrouge, der Hals ist tätowiert.

Träge Menschen werden munter, stille Bürger sind entrüstet,
Dreckparolen wirft man, wo er geht und steht.
Jemand sagt: "Das ist der Abschaum, sowas müsste man erschießen.
Wenn das mein Sohn wär, ich wüsste was ich tät:"

Jemand sagt: "Der ist entlaufen," jemand sagt: "Hau ab, zieh Leine",
und ein anderer flüstert halblaut: "Schwules Schwein!"
Jemand spuckt ihm vor die Füße, jemand wirft nach ihm ein Brötchen.
Ein Besoffener packt ihn, und schlägt auf ihn ein.

2. Fünf Soldaten auf der Bude, vier sind sofort dicke Freunde,
nur der fünfte ist' n Pfeife, das steht fest.
Alle warn schon blau, nur er nicht, hat von Fußball keine Ahnung.
Abends liegt er mit' nem Buch in seinem Nest.

Täglich schreibt die Pfeife Briefe und kriegt Post aus andern Ländern.
Alle prahl'n von ihren Weibern, nur er schweigt.
Er versaut die ganze Stimmung, wenn sie Witze sich erzählen.
Es wird Zeit, dass man ihm mal die Meinung geigt.

Zwölf Uhr nachts, die Pfeife schläft schon, uns're vier sind stockbesoffen,
in der Dunkelheit zerr'n sie ihn aus dem Bett.
Eine Flasche braunen Fusel flößen sie ihm ein und lachen,
und sein Buch wird eingeschmiert mit Stiefelfett.

3. Im Lokal ist Kinderfasching, an der Tür gibt es Getuschel.
Eine Mutter bringt ihr Sternentalerkind.
Das ist geistig schwer behindert, kann nicht sprechen, nur so brummeln,
doch es strahlt, weil hier so viele Kinder sind.

Und die Mutter setzt sich mit ihm an die lange Kaffeetafel.
Ihr kleiner Sternentaler klatscht zu der Musik.
Keiner setzt sich in die Nähe, niemand schenkt ihnen Kakao ein,
ab und zu nur trifft sie ein verstohl'ner Blick.

Als die Kinder tanzen, schwingt sie auch ihr Kind herum im Kreise.
Manche tanzen weiter, andere bleiben stehn.
Jemand sagt: "das ist geschmacklos, Mann, wir sind doch keine Anstalt,
unsere Kinder sollen so etwas nicht sehn".

3. "Der Mond ist aufgegangen" (von Mathias Claudius)

Text:

1. Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweigt und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.
2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle so traulich und so hold.
Als eine stille Kammer wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.
3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen die wir getrost belachen weil unsre Augen sie nicht sehn.
4. Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.
5. So legt euch denn, ihr Brüder in Gottes Namen nieder; kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott mit Strafen und lass uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbarn auch.

4. "Der alte Schulhof" (von Wolfgang Protze)

Refrain:

Der alte Schulhof ist der schönste Platz, den's für mich gibt,
Hier war ich zum ersten Mal verliebt.
Der alte Schulhof ist der schönste Platz, den's für mich gibt.
Hier war ich zum ersten Mal verliebt.

Text:

1. Im Schulhofgarten hatte ich mein erstes Rendezvous, im Tomatenfeld auf einer Bank.
Wir schämten und wir küssten uns, Tomaten sahn uns zu, die warn viel grüner noch, na Gott sei Dank.
2. Hier saßen und hier aßen wir gemeinsam unser Brot. Manchmal gab er mir von seinem ab.
Und immer wünscht ich mir, ich fiele um und wäre tot, wenn er's einmal einer andern gab.
3. Und irgendwo liegt sicher noch mein Butterbrotpapier - damals warf ich manches achtlos fort.
Der alte Schulhof weckt stets neu all die Erinnerung in mir an Tintenkleckse und mein erstes Wort.

5. "Flackerndes Feuer (Lagerfeuerlied)" (aus Ungarn, deutsche Nachdichtung von Heidi Kirmße)

Text:

1. Flackerndes Feuer, Zelte die träumen,
ruhloser Nachtwind fern in den Bäumen.
Schür die Glut und lass das Feuer nicht vergehen.
Übers Jahr erst werden wir ein neues sehen.
2. Hoch loht die Flamme, stumm wird die Runde.
Abschied zu nehmen mahnt uns die Stunde.
Steig ein letztes Lied empor, mein Freund nun singe,
dass es in die abendstille Weite dringe!
3. Matt wird das Feuer, bald ist's verglommen.
Über uns ist die Nacht schon gekommen.
Schlaf nun ein, mein Freund, sollst gute Träume finden.

Übers Jahr wirst du das Feuer neu entzünden.

6. „Die Blümelein, sie schlafen“ (von A.W.F. von Zuccalmaglio)

Text:

1. Die Blümelein, sie schlafen schon längst im Mondenschein.
Sie nicken mit den Köpfchen auf ihren Stängelein.
Es rüttelt sich der Blütenbaum er säuselt wie im Traum.
schlafe, schlafe, schlaf du mein Kindelein.
2. Die Vögelein, sie sangen so süß im Sonnenschein.
sie sind zur Ruh gegangen in ihre Nestchen klein.
Das Heimchen in dem Ähregrund, das tut allein sich kund.
Schlafe, schlafe, schlaf du mein Kindelein.
3. Sandmännchen kommt geschlichen und schaut durchs Fensterlein
ist irgend noch ein Liebchen nicht mag zu Bette sein.
Und wo er noch ein Kindchen fand, streut er ihm in die Augen Sand
Schlafe, schlafe, schlaf du mein Kindelein.

6. "Leise, Peterle, leise" (von Paula Dehmel)

Text:

1. Leise, Peterle, leise, der Mond geht auf die Reise.
Er hat ein weißes Pferd gezäumt, das geht so still, als ob es träumt.
Leise Peterle, leise.
2. Stille, Peterle, stille der Mond hat eine Brille.
Ein graues Wölkchen schob sich vor, das sitzt ihm grad auf Nas und Ohr.
Stille, Peterle, stille.
3. Träume, Peterle, träume der Mond guckt durch die Bäume.
Ich glaube gar, nun bleibt er stehn um Peterle im Schlaf zu sehn.
Träume, Peterle, träume.
4. Ruhe, Peterle, ruhe der Mond hat goldene Schuhe.
Er hat sie schon bei Tag geputzt weil er sie ja nur nachts benutzt.
Ruhe, Peterle, ruhe.
5. Schlafe, Peterle, schlafe der Mond hat goldene Schafe.
Sie gehn am Himmel still und sacht und sagen Peterle "Gute Nacht!"
Schlafe, Peterle, schlafe!